

Anfang und Ende der Meienberger Sprache

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **61 (1992)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

4. Anfang und Ende der Meienberger Sprache

Seit wann man von einer MS sprechen kann, ist schwer zu sagen. Die wenigen Wörterlisten, die zum Vergleich herangezogen werden können, geben ein Registrierdatum an. Dieses sagt aber nichts über Alter, Gebrauch und Verbreitung des jeweiligen Wortes. Alle neuern Wörterlisten beziehen sich auf deutsche Verhältnisse, die in vielen Punkten von den schweizerischen abweichen. Man muss sie deshalb mit grosser Vorsicht auswerten. Ihr Aussagewert steigt, je mehr sie die süddeutschen Verhältnisse, die auch die Schweiz beeinflusst haben könnten, berücksichtigen. Am zuverlässigsten könnte «Das Pfullendorfer Jauner-Wörterbuch 1820» sein, das aufgrund der Aussagen des Räubers und Diebes Kaspar Ott aus Gersau, seines «Kebsweibs» Martina Weisshaar und der Anna Maria Rosenberger erstellt wurde. Kaspar Ott stammte aus der Schweiz und war mit den Verhältnissen in der Schweiz gut vertraut. Das gleiche kann man von der Rosenberger annehmen, deren Sippe sich wiederholt im Freiamt aufhielt. Das Pfullendorfer Jauner-Wörterbuch enthält einige Ausdrücke, die auch in der MS vorkamen. Damit ist aber nur gesagt, dass diese Ausdrücke um 1820 herum unter den Jenischen bekannt waren und vielleicht auch in der MS bekannt gewesen sein könnten. Gewisse Aufschlüsse mag auch die Wörterliste der schwäbischen Händlersprache geben, publiziert in Kluge, Friedrich: Rotwelsch. Ouellen und Wortschatz der Gaunersprache und der verwandten Geheimsprachen. I. Rotwelsches Ouellenbuch. Strassburg 1901. Diese Liste beruht auf Erhebungen Kluges im Schwarzwald-Gebiet und im Kreis Konstanz und dürfte kaum vollständig sein. Auch diese Liste vermag nur bedingt weiterzuhelfen.

Kulturhistorisch relevante Daten wie etwa die Einführung der Kartoffel, des Tabaks oder des Kaffees geben auch keine weiteren Anhaltspunkte.

Einen gewissen Rahmen geben die politischen Ereignisse und die Wirtschaftsgeschichte. Im Jahre 1648 ging der 30jährige Krieg zu Ende. Das Kriegsgeschehen und die nachfolgenden Seuchen hatten unter der süddeutschen Bevölkerung schrecklich gewütet und grosse Verluste verursacht. Die alte, arme Bevölkerung wurde davon sicher am meisten betroffen. Es entstand ein neues Proletariat, das in der Folge den Kern der Fahrenden bildete. Dies machte sich auch in der Schweiz bemerkbar. Von Beginn des 18. Jahrhunderts an wurde die Schweiz immer mehr mit dem Problem der Fahrenden konfrontiert. Allerdings hatte das Problem schon vorher bestanden. Etwa seit 1650 können wir in Meienberg auch sämtliche

Handwerker feststellen, die in der Folge das gesellschaftliche Leben der Stadt bestimmten. Gewiss gab es wiederholt Ausfälle. Das heisst aber nicht, dass Meienberg seit Mitte des 17. Jahrhunderts vorwiegend eine vom Handwerk geprägte Ortschaft war. Ab diesem Zeitpunkt mögen die ersten «sozialen Spannungen» entstanden sein.

Nimmt man diese beiden Feststellungen als Eckpunkte an und räumt der weiteren Entwicklung einige Zeit ein, die die Sprache zu ihrer Entfaltung nötig hatte, so kommt man auf die Mitte des 18. Jahrhunderts. Mit einiger Vorsicht kann man sagen, dass die MS um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden sein könnte.

Wie lange sich die MS halten konnte und wie sie «starb», ist schwer zu sagen. Der angeblich letzte Kenner starb nach F.X. Rohner 1914. Die MS war aber schon vorher kaum mehr bekannt. Nach den Gewährsleuten scheint man im Jahre 1880 die Sprache nur noch vom Hörensagen gekannt zu haben. Sie dürfte demnach in den Jahren 1850 – 1880 abgestorben sein. Die Gründe für das Verschwinden dieser Sprache sind besser bekannt. Das bodenständige Handwerk verschwand in diesen Jahren aus Meienberg. Was noch blieb, führte ein kärgliches Dasein. Mit dem Absterben des Handwerkes verschwand auch die ortseigene Geselligkeit. Damit war der MS der Boden entzogen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhielt die MS den Ruf, eine jenische Sprache zu sein. Der Ruf war ausgesprochen diffamierend und beschleunigte deshalb das Absterben der Sprache. Bedauerlich ist nur, dass diese Kampagne von Lehrern aus den Nachbarorten von Meienberg ausging und diese die Ausrottung der MS als eine Art «kulturelle Grosstat» betrachteten.